

# Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XVI. Jahrgang, Nummer 93 – Juni/Juli 2013

## Die Deutschen ...

### ... und die kulturellen Hindernisse

Die Deutschen sollten einen wesentlichen Teil des mitteleuropäischen Kulturimpulses repräsentieren. Doch sie kommen nicht in die Lage: sie verstehen Goethe bis heute nicht, verehren ihn bestenfalls als Dichter, anstatt ihm in seinem erneuerten Denken und Wahrnehmen zu folgen und sich damit auf die Anthroposophie vorzubereiten. Rudolf Steiner reduzieren sie vorzugsweise auf die Walddorfpädagogik, während die Walddorfpädagogen selber damit beschäftigt sind, seinen Geist aus ihren Schulen auszutreiben, und die vermeintlichen Anthroposophen benutzen Rudolf Steiner am liebsten, um ihre mystischen Bedürfnisse zu befriedigen. Natürlich wurden und werden die Deutschen bei dieser Menschheitsaufgabe ganz gezielt behindert durch die Anti-Geist- und Anti-Kultur-Mafia.

Diese Kreise sind seit Jahrhunderten damit beschäftigt, die Menschheitsentwicklung gemäss ihren Sonderinteressen um- oder fehlzuleiten. Um Mitteleuropa von seiner eigentlichen Kulturaufgabe abzuhalten, wenden sie äusserst raffinierte, vorwiegend psychologische Methoden und durchgreifende Massnahmen an. Den letzten grossen Schlag bildete das, was wir als „NS-Experiment“ bezeichnen möchten. Nebst vielem Beiwerk ging es bei diesen 12 Jahren entscheidend darum, die Deutschen zu „nazifizieren“, wie dieses politisch-ideologische Phänomen paradoxerweise bezeichnet wird – denn eigentlich kann diese Abkürzung nur NATIONAL-Zionismus bedeuten, und keinesfalls NATIONAL-SOzialismus! Oder liegt gerade in dieser (falschen) Abkürzung ein offenkundiges Geheimnis!? Entscheidend: nach der programmierten Niederlage der Deutschen folgte unter der Direktive „Re-Education“ die „Entnazifizierung“ der Deutschen nach den Vorgaben von Louis Nizer und dessen Glaubensgenossen.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist Deutschland militärisch besetzt und kultur-politisch kontrolliert. Und das alles ohne Friedensvertrag. Unter diesen Voraussetzungen sind die Ziele der Siegermächte abgesichert, und die „souveränen“ deutschen Wähler können lediglich unter politischen Marionetten ihre Volksvertreter „aussuchen“. Deutschland und seine Kultur – natürlich auch die Finanzen und die Wirtschaft – unterliegen der totalen Kontrolle der Siegermächte. Die Sieger lassen lediglich eine Subkultur zu, in welcher die „Umerziehung“ in Form von vorgeschriebenen Geschichtsbildern und psychologischen Elementen aus der „Frankfurter Schule“ das

zentrale Element bilden. Diese Kulturbereiche werden durch Geheim- und Nachrichtendienste weltweit abgesichert. Es ist allgemein bekannt, dass in Russland von der Tscheka die Intelligenz ausgerottet worden ist. Solche gezielte Vernichtungsaktionen, die geheime Kriege darstellen, werden laufend geführt. Man erinnere sich z.B. an jenen fiesern Vernichtungstrick des britischen Geheimdienstes, der nach dem Stauffenbergschen Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 die Namen sämtlicher Widerstandsmitglieder an die SS verraten hat, die daraufhin alle exekutiert wurden. Die Widerstandsleute waren mit den Engländern in Kontakt gestanden, weil sie – vergebens – auf eine Kooperation hofften, denn die Engländer brauchten Adolf Hitler an der Macht.<sup>1</sup> Über solche „Kultursteuerungsmassnahmen“ wird in der freien westlichen Presse selbstverständlich nie berichtet. Nur durch gelegentliche Informations-Pannen erhalten wir spärliche Einblicke in die grausame Praxis solcher allgegenwärtiger Hintergrundkräfte und -Netzwerke.

Die organisierte Kriminalität mit egal welchem nationalem Hintergrund ist bekanntlich kaum durch den Rechtsstaat kontrollierbar – geschweige denn belangbar. Die staatliche Justiz verfolgt deshalb im Prinzip nur kriminelle „Bagatellen“ oder neuerdings zunehmend sog. „Gedankenverbrecher“. Doch auch Kommandoaktionen von Geheimdienstangehörigen stehen über der staatlichen Justiz. Und dann gibt es noch besonders „elitäre“ Kreise, abseits von Freimaurerlogen, wo auf verbrecherische Art rituelle Zeremonien praktiziert werden, die sich kaum ein Normalsterblicher vorstellen kann, und weil ihre Mitglieder selber an den Schaltstellen des Staates (Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte, Einwohnerkontrollen etc.) sitzen, bleiben solche unfassliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor jeglicher juristischen Verfolgung bewahrt. Die dort praktizierten Verrichtungen können durchaus als Gegen-Kultur-Impulse, vergleichbar den mexikanischen Taotl-Mysterien betrachtet werden. – In dieser Ausgabe sollen zu den angeschnittenen Themen einige Aspekte und Verhältnisse beispielhaft aufgezeigt werden. (wl – 15.5.2013)

### ... und die Umerziehung

<sup>1</sup> Wolfgang Eggert, *Der verratene Widerstand* (<http://brd-schwindel.org/wolfgang-eggert-der-verratene-widerstand-gegen-deutschland/> - [http://www.dasgelbeforum.de.org/board\\_entry.php?id=98414&page=0&order=time&category=0](http://www.dasgelbeforum.de.org/board_entry.php?id=98414&page=0&order=time&category=0))

Mitteleuropa sollte also der gegenwärtigen Kulturträger sein.<sup>2</sup> Doch bisher ist es den Gegenmächten gelungen, die Deutschen daran zu hindern. Und damit das so bleibt, wird seit 1945 die Umerziehungs-Zange zur Verewigung dieses Zustands angewandt.

Zur „Vertiefung“ dieser Umerziehung brachte das ZDF vor kurzem den TV-Dreiteiler *Unsere Mütter, unsere Väter* – ein signifikantes Beispiel für die auf die Deutschen angewandten psychologischen und bildungspolitischen Massnahmen. Einen sehr aufschlussreichen Artikel brachte *Der Spiegel* (Nr. 13-2013) darüber: *Die Wunde der Vergangenheit* (S. 134-138).

Dieser TV-Film *bewegte mit einem ebenso widersprüchlichen wie emotionalen Blick auf die Kriegsjahre* – schreibt *Der Spiegel* – und setzt über die Generationen hinweg einen neuen Meilenstein deutscher Erinnerungskultur. Bereits am Anfang wird festgehalten, dass dem deutschen Zuschauer die historischen Fakten und der Ablauf der Geschichte bestens bekannt sind (S. 134). *Der Spiegel*, von den Westmächten 1947 als Zentralblatt für die Umerziehung der Deutschen geschaffen, ist sich seiner zentralen Aufgabe bis heute „treu geblieben“. Selbstverständlich beinhalten auch alle deutschen Schulbücher ausschliesslich die von den Alliierten vorgeschriebenen Geschichtswahrheiten.

Entsprechend wird schon auf der ersten Seite dieses *Spiegel*-Artikels die „Wahrheit“ über die „deutschen“ Einsatzgruppen tradiert, die hinter der Front massenhaft Frauen und Kinder umgebracht haben sollen. Viele Russen hingegen wussten schon immer, dass diese Verbrechen von Berias Geheimdienstleuten in deutschen Uniformen begangen worden waren. Seit November 1938 war Lawrenti Beria (1899-1953) Chef des russischen Geheimdienstes. Eine seiner Aufgaben war es, möglichst viele „deutsche“ Verbrechen zu begehen, um die Sympathie, welche die Bevölkerung den Deutschen entgegenbringen wollte, ins Gegenteil zu kehren. Doch *Der Spiegel* folgert, dass die kämpfende Wehrmacht sich schon allein deshalb schuldig machte, weil sie die Verbrechen gegen die Menschlichkeit erst ermöglichte (S. 134-135).

Und *Der Spiegel* weiter: *Der Zweite Weltkrieg endete [nur an der Front!] vor 68 Jahren. Die Verarbeitung der Geschichte hat Zeit gebraucht, gewiss. Doch eigentlich ist so gut wie alles erforscht, durchleuchtet, gesagt* (S. 135). Unerwähnt lässt *Der Spiegel* die Tatsachen, dass unabhängige Überprüfungen gewisser Komplexe der von den Alliierten diktierten Deutschen Geschichtsschreibung des Zweiten Weltkriegs nicht gestattet sind. Zuwiderhandelnde werden als „Gedankenverbrecher“ von der Justiz verfolgt.

Die juristischen Voraussetzungen für diese Art der Geschichts-

schreibung waren für die Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesse (IMT) geschaffen worden und durch gewisse mit Deutschland geschlossene Verträge aus den 1950er-Jahren weiter abgesichert.<sup>3</sup>

*Die Sieger von 1945 haben nicht nur, wie es Siegern gerne nachgesagt wird, die Geschichte geschrieben – schreibt Caspar von Schrenck-Notzing<sup>4</sup> –, sie haben auch institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen, innerhalb derer sich die Deutschen fortan zu halten hatten. Die neue deutsche Geschichte sollte aussehen, wie in dem wohl meistgelesenen Buch über Deutschland, in Louis Nizers *What to do with Germany?* schon geschildert worden war. Nizer schreibt: *Die Deutschen zer-schlugen die lateinische Zivilisation in der Schlacht von Adrianopel 378 ... Sie machten Kriege zu ihrem Beruf. Wo sie hintraten starb die Kultur ab. Sie plünderten Paris, Arras, Reims, Amiens, Tours, Bordeaux und Dutzende anderer Städte, die in späteren Generationen von ihren kriminellen Nachfahren wiederholt heimgesucht wurden ... Vier Jahrhunderte nach Adrianopel setzte Karl der Grosse die deutsche Tradition fort ... Er versuchte, die Welt zu erobern, ein Refrain, der seitdem mit wahnsinniger und zerstörender Ausdauer durch die Deutsche Existenz lief. Er führte jedes Jahr einen Krieg ... die Deutschen folgten ihm mit der fanatischen Ergebenheit für die gleichen Prinzipien, die sie anleiteten, in unserer Generation dem Kaiser und Hitler zu folgen* (zit. nach Schrenck-Notzing, S. 59-60).*

*Der Begriff der Volksseele oder der des Nationalcharakters ist eine höchst unwissenschaftliche Kategorie* – lesen wir im *Spiegel* weiter. *Aber warum dann das bei jeder Gelegenheit beschwörend wiederholte Gelöbnis „Nie wieder“? Warum die immer wieder bekräftigte Forderung, sich für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte für Deutsche ersonnene Lehre der Geschichte? ... Der Verdacht ... lässt sich nicht abweisen ...: Das deutsche Volk ist ein Sonderfall. Eon in der Singularität seiner Verbrechen im 20. Jahrhundert, nun ja, historischer Irrläufer. ... Eine Nation, die anscheinend auf ewig verwundet bleibt, auf die heilende Kraft der Erinnerung angewiesen ist und sich deshalb in periodischen Abständen auf die Couch der Psychoanalyse begibt. Man muss mit dem Trauma leben und*

<sup>3</sup> Das Londoner Statut vom 8.8.1945 besagt in Artikel 21, dass das Internationale Militärtribunal historische Tatbestände nicht sachlich zu untersuchen hat, sondern von Amts wegen zur Kenntnis nehmen muss. Daraufhin wurden den Nürnberger Richtern eine Reihe von Unterlagen „als historische Tatbestände“ zugeschoben mit Berichten über deutsche Verbrechen. Der in Nürnberg zuständige US-Generalstaatsanwalt Robert H. Jackson stellte dazu am 26.7.1946 nüchtern fest: *Als ein Militärgerichtshof stellt dieser Gerichtshof eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der Alliierten Nationen dar.* – Vor kurzem ist eine anthroposophische Persönlichkeit im Alter von 88 Jahren verstorben. Im 2. WK hatte der Betreffende bei einer deutschen Sondereinheit gedient. 1946 wurde er vom IMT in Nürnberg zum Tode verurteilt, weil er sich geweigert hatte, falsche Geständnisse zu unterzeichnen. Das Urteil wurde aufgrund von Interventionen britischer Sondereinheiten nur zum Schein vollstreckt (über den Kopf geschossen).

<sup>4</sup> Man vgl. Caspar von Schrenck-Notzing, *Charakterwäsche. Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland*, Frankfurt, 1993.

<sup>2</sup> Die mitteleuropäische Kultur sollte auch eine Erneuerung des Christentums beinhalten. *Russland obliegt es, den kulturellen Impuls Mitteleuropas [in 1-2 tausend Jahren] zu übernehmen und dann fortzuführen* (G. Bondarew; *Die geistige Konfiguration Mitteleuropas*, Basel 1995, S. 33-34).

die Wunde gelegentlich aufstechen, damit sie nicht eitert ... (S. 135).

Wäre es nicht naheliegend, sich auch zu fragen: Haben denn nur die Deutschen Kriegsverbrechen begangen? Haben sich die Siegermächte wirklich an alle Kriegsvorschriften gehalten, nicht vielleicht auch noch „Nachkriegsverbrechen“ begangen? Denn zumindest gemäss der freien westlichen Presse gab es nur Verbrechen von deutscher Seite. Wenn man jedoch solchen Fragen genug energisch nachgeht, kann man auf erstaunlichste Fakten stossen. So findet sich z.B. in einem Privatdruck die Behauptung, dass nach der Kapitulation fünf Millionen Deutsche den alliierten Besatzungsverbrechen zum Opfer gefallen sein sollen.<sup>5</sup> Und der kanadische Autor James Bacque schreibt, dass ab April 1945 800.000 bis 1 Million Deutsche in amerikanischen und französischen Lagern umgekommen seien. *Die Ursachen ihres Todes wurden wissentlich geschaffen von Armee-Offizieren, die über genügend Lebensmittel und andere Hilfsmittel verfügten, um die Gefangenen am Leben zu erhalten. Hilfe-Organisationen, die versuchten, den Gefangenen in den amerikanischen Lagern zu helfen, wurde die Erlaubnis dazu von der Armee verweigert. Das alles wurde damals verheimlicht und dann unter Lügen versteckt, als das Rote Kreuz, „Le Monde“ und „Le Figaro“ versuchten, öffentlich die Wahrheit zu sagen.*<sup>6</sup>

Doch für solche Themen gibt es keine Öffentlichkeit und vor allem ist keine Strafverfolgung möglich. Nach Artikel 107 der UN-Satzungen wird den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs zugesichert, dass sie wegen ihrer Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht belangt werden dürfen. Auch im Überleitungsvertrag von 1952, einem Abkommen zwischen den Siegermächten und der BRD, ist in Artikel 3 festgelegt, dass alle alliierten Verbrechen, die vor Inkrafttreten dieses Vertrags an Deutschen begangen worden sind, nicht bestraft werden dürfen. Wörtlich: *Die deutschen Behörden haben alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um sicherzustellen,*

<sup>5</sup> „Umerziehung“ – Anmassung und Verbrechen am deutschen Volk von Ulrich Haberer in D-7611 Kehl.

<sup>6</sup> James Bacque, *Der geplante Tod*, Berlin, Ullstein, 1994, S. 11. – Doch Kriegsverbrechen waren bei den Alliierten schon während des Krieges eher die Norm als die Ausnahme. Ein britischer Geheimagent musste beispielsweise die komplette Besatzung eines U-Bootes liquidieren, weil diese den Angriff der Japaner auf Pearl Harbour beobachtet und gemeldet hatten. Sie wären also Zeugen dafür gewesen, dass Pearl Harbour kein unerwarteter Angriff gewesen war und man die 2400 US-Soldaten absichtlich geopfert hat. Später erhielt dieser Agent eine Sonderrente für die seelischen Strapazen, der er wegen der auszuführenden Grausamkeiten erleiden musste. – Eine vor kurzem verstorbene anthroposophische Persönlichkeit hat den Krieg als einer der ganz wenigen seiner Einheit überlebt. Der Betreffende berichtete privat, dass sie von den alliierten Invasionstruppen mit Panzertürmen beschossen wurden, an die hohe deutsche Offiziere gefesselt waren! Bekannt ist auch, dass nicht selten deutsche Frauen an alliierte Panzer gefesselt waren, um diese unangreifbar zu machen. Man missachtete die Kriegsgesetze also in absolut menschenverachtender Art und Weise und kann dafür entsprechend den nach Kriegsende geschlossenen Verträgen nie mehr belangt werden.

dass der Zweck dieses Absatzes erreicht wird.<sup>7</sup>

Und so bleiben die Deutschen zwangsläufig die einzigen Schuldigen! Doch *der allgemeinen Bereitschaft zur Bussfertigkeit versetzte 1996 der Amerikaner Daniel Goldhagen einen weiteren Schlag* – schreibt der Spiegel. *In seiner Studie „Hitlers willige Vollstrecker“ belebte er die These von der Kollektivschuld der Deutschen aufs Neue – ein Volk von Tätern, gefangen in unentrinnbarer Schuld. Goldhagen behauptete, die Vernichtung der Juden sei ein nationales politisches Ziel der Deutschen gewesen, eine gesellschaftliche Norm sozusagen.*

*Seine Diagnose eines gewissermassen pathologischen, historisch wie genetisch bedingten Grundzustands der Deutschen löste einen Aufschrei aus. Nichts ist kränkender als die Verweigerung der Vergebung im Schuldkomplex. „Die Geschichte, genauer, die von uns angerichtete Geschichte ist ein verstopftes Klo. Wir spülen und spülen, die Scheisse kommt dennoch hoch“, konstatierte Günter Grass in seiner Novelle „Im Krebsgang“ ... Das Ausland blickt mit einer Mischung aus Misstrauen und Hochachtung auf diese „immerwährende Busse“, ein säkulares politisches Flagellantentum, das zunehmend auch dem Rest Europas als vorbildlich empfohlen wird. ... (S. 138)*

Und *Der Spiegel* kommt zum Schluss: *Die permanente Büsserhaltung darf nicht zur politischen und moralischen Selbstlähmung führen, kein Alibi werden, hinter dem sich die Verantwortung zu handeln versteckt. Es gibt eine Art des schlechten Gewissens, das die Sünde nicht wirklich bereut, sondern sich an ihr weidet. ... (S. 138).*

Das sind also die Voraussetzungen für das Geschichtsbewusstsein und den Seelennotstand des „umerzogen“ oder, wie v. Schrenck-Notzing schreibt, „charaktergewaschenen“ Deutschen. Wie sollte er in diesem pathologischen Zustand einen vernünftigen Beitrag zur Kultur leisten?!

### ... und ihre Volksvertreter

Wer glaubt, dass Volksvertreter das Volk vertreten, der glaubt auch, dass die Zitronenfalter, Zitronen falten.

*Wir sind dabei, das Monopol des alten Nationalstaates aufzulösen. Der Weg ist mühsam, aber es lohnt sich, ihn zu gehen.* Wolfgang Schäuble, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 8.10.2011.

*Deutschland verschwindet jeden Tag immer mehr, und das finde ich einfach grossartig.* Jürgen Trittin, *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, 2.1.2005.

*Wir sollten bitte nicht vergessen: dieses ganze Projekt ‚Europäische Einheit‘ ist nur wegen Deutschland nötig geworden. Es geht immer dabei, Deutschland einzubinden, damit es nicht zur Gefahr für andere wird. Das dürfen wir in diesem Land nicht*

<sup>7</sup> Die Pariser Verträge traten am 5.5.1955 in Kraft. Unterzeichner waren die Westunion (ein Militärbündnis, Nachfolger dessen waren der Brüsseler Pakt und die Westeuropäische Union/WEU), die BRD und Italien.

vergessen. Wenn Sie glauben, dass das 65 Jahre nach Kriegsende keine Rolle mehr spielt, dann sind sie vollkommen schief gewickelt. Es dreht sich jeden Tag darum. Günter Verheugen, am 9.12.2010 bei Maybrit Illner.

Deutschland muss von aussen eingehegt, und von innen durch Zustrom heterogenisiert, quasi verdünnt werden. Rezension zu Joschka Fischers Buch *Risiko Deutschland* in *Die Welt*, 7.2.2005.

Es ist Aufgabe der Politik, das Bedrohungsgefühl in der Bevölkerung zu stärken. Angela Merkel, am 3.2.2003 im Präsidium der CDU. ... denn wir haben wahrlich keinen Rechtsanspruch auf Demokratie und soziale Marktwirtschaft auf alle Ewigkeit ... Angela Merkel.

Es mag Sie vielleicht überraschen, aber ich bin eine Volksverräterin. Ich liebe und fördere den Volkstod, beglückwünsche Polen für das erlangte Gebiet und die Tschech/innen für die verdiente Ruhe vor den Sudetendeutschen. Christine Löchner, Die Linke.

### ... und die leeren EU-Kassen

Europa – Die EU lebt, solange die Deutschen dafür zahlen. Betrachtungen während der Zypern-Krise (Roger Köppel)

Wer Geld hat, wird gehasst: Kürzlich traf ich in Frankfurt einen Bekannten. Er sagte mir, dass ihn eben ein Brief von der staatlichen deutschen Altersvorsorge erreicht habe mit der Forderung, er müsse eineinviertel Jahre länger arbeiten, um auf seinen Rentengrundbetrag zu kommen. Nicht, dass er auf das Geld angewiesen wäre, aber er war sichtlich verbittert. Klar: Der Deutsche war verärgert, weil sein Land ihm höhere Leistungen abfordert, während es Milliarden, die in den staatlichen Rentenkassen fehlen, in Länder verschiebt, in denen die Leute schon heute früher in Pension gehen als die Deutschen. Wenn die Deutschen aber nicht mehr zahlen wollen oder können, geht Europa das Geld aus. Die EU lebt, solange die Deutschen zahlen. Sie stirbt, wenn die Deutschen nicht mehr zahlen. Weil aber die Deutschen zahlen, werden sie in den Ländern, die das deutsche Geld bekommen, leidenschaftlich gehasst. So entwickelt sich das angebliche Friedensprojekt EU zum Brandbeschleuniger des Hasses der Nichthabenden auf die Habenden. Den Deutschen ergeht es aus zypriotischer Sicht wie den Schweizern aus deutscher Sicht. Wer Geld hat in Europa, wird zur Zielscheibe jener, die weniger Geld haben.

Wer ist schuld am Debakel? Die Kommentatoren einigen sich darauf, dass es die verschwenderischen Banker und genussüchtigen zypriotischen Politiker waren. Dass diese beiden Personengruppen grobe Fehler machen, ist offenkundig. Allerdings waren diese Fehler auch nicht grösser als die Irrtümer jener, die vor über zehn Jahren mit grossem Getöse den Euro einführten. Oder Zypern in die Euro-Zone aufnahmen. An Zypern lässt sich weniger das Versagen Einzelner als vielmehr die tragische Selbstzerstörungspirale des Systems EU erkennen. Wie genau schlitterte das Land ins Unheil? Am Ursprung steht der

Euro. Er war Zyperns Doping. Dank der künstlich und vermeintlich starken Einheitswährung bekam Zyperns Staat billigere Kredite, ebenso profitierten die Banken von den tiefen Zinsen. Umgekehrt produzierte die plötzliche Geldflut in Zypern ein Gefühl der Unversehrbarkeit. Es passierte, was immer passiert, wenn das Geld zu billig ist: Die Zyprioten überlupften sich, in trügerischer Sicherheit gewiegt durch ein Euro-System, an dessen Stabilität sie selber und alle Marktteilnehmer glaubten.

Der Fehler der Politik bestand darin, dass sie es zulies, dass ihr Finanzsystem eine verkraftbare Grenze überstieg (*too big to fail*). Aber auch hier sollten die Westeuropäer in ihren Urteilen milde sein. Sie haben das gleiche Problem bis heute ebenfalls nicht angepackt. Noch immer sind die Banken zum Beispiel in Deutschland, aber auch in der Schweiz, zu gross, als dass man sie – wie es die Marktwirtschaft verlangte – einfach bankrott gehen lassen könnte. Was man heute an den Zyprioten als kurzfristig kritisiert, bleibt ein ungelöstes Problem in allen andern Ländern, die über grosse Banken verfügen.

Sicher: Ohne den Euro hätten sich die Zyprioten und ihre Banken allenfalls auch verspekuliert, aber die Folgen wären besser gewesen. Erstens hätte die blasentreibende Geldverbilligung nicht stattgefunden. Zweitens wäre im Krisenfall eine nationale zypriotische Notenbank als Helfer eingesprungen. Vielleicht hätte man die eine wankende Bank leichter verstaatlichen können. Vor allem aber hätte Zypern als Euro-Nichtmitglied mehr Handlungsspielräume zur Erholung. Wovon soll das Land leben, wenn der Finanzsektor ausfällt? Mit einer unabhängigen Notenbank könnte man die eigene Währung abwerten und die Wettbewerbsfähigkeit des Tourismus dramatisch verbessern. Diese Chance bleibt den Zyprioten verwehrt. Sie können jetzt nur die Löhne und die Staatsausgaben sprunghaft senken. Das sagt sich leicht, ist aber in der Realität kaum durchzuführen. Die Euro-Teilnahme, die ihnen vorher einen künstlichen Wohlstand brachte, bringt sie jetzt auf die Folterbank eines zerstörerischen Sparens. Anstatt sich selber aus dem Sumpf zu ziehen, bleibt Zypern jetzt eine wirtschaftliche Einöde in noch grösserer Abhängigkeit von Brüssel. So gebiert die EU aus wirtschaftlicher Not ihren eigenen Zentralstaat. In ersten Verlautbarungen nach der zwangsweisen Einigung bietet die EU Zypern bei der Bewältigung der Rezession Hilfe an, die wiederum von den Deutschen in der Hauptsache bezahlt werden wird. Was die Deutschen wiederum in Zypern noch verhasster machen wird.

Enteignung: Der smarte Chef der Eurogruppe, der Holländer Jeroen Dijsselbloem, sieht in Zypern ein Modell für den zukünftigen Umgang mit maroden Banken im Euro-Raum. Das ist Unsinn, weil eine der wichtigsten Staatsaufgaben darin besteht, das Eigentum der Bürger zu schützen. Bei Bankbankrotten müssen zuerst das Eigenkapital der Bank, dann die Kredite der Gläubiger und erst drittens die Sparer leiden. Zypern macht es unter Brüssels Applaus umgekehrt. Die EU ist zu einer Enteignungsgemeinschaft geworden.

Steinbrück: Etwas muss man dem SPD-Kanzlerkandidaten lassen. Er ist ehrlich bis zum Untergang. Auf dem Höhepunkt der Finanzkrise 2008 sprach Kanzlerin Merkel den deutschen Sparern eine Garantie aus, ihre Konten seien sicher. Steinbrück unterstützte die Kanzlerin öffentlich. Jetzt sagte gemäss *FAZ* der gleiche Steinbrück, Merkels Garantie sei «ein Ritt auf der Rasierklinge» ohne parlamentarische Legitimation gewesen. Wer glaubt noch an staatliche Garantien? Zum Glück stürmen die von Steinbrück desillusionierten Deutschen ihre Banken nicht. Noch nicht.

Nord-Süd-Gefälle: Die Reformation, angeschoben vom deutschen Augustiner Martin Luther im frühen 16. Jahrhundert, war auch ein Protest des Nordens gegen den verschwundungsstüchtigen Süden. Schon damals flossen dank bestehenden Verträgen zwischen dem «Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation», einer Art Ur-EU, und dem Vatikan enorme Summen über die Alpen. «Viele deutschsprachige Nordeuropäer» hätten die «scheinbar zügellose Zivilisation und dekadenten Gewohnheiten der Menschen südlich der Alpen» verachtet, schreibt Diarmaid MacCulloch in seinem hervorragenden Standardwerk «Die Reformation».<sup>8</sup> «Ähnlich fühlten auch die Polen, Skandinavier, Schotten und Engländer – die Alpen trennten die westliche Christenheit wie eine kulturelle Wasserscheide.» Daran hat sich bis heute nichts geändert. Der kulturelle Konflikt mündete damals in den Dreissigjährigen Krieg. Heute werden die Gräben mit immer noch höheren Geldzahlungen zugeschüttet (*Weltwoche*, Nr. 13-2013).

### ... und Mali?

*Das sagenhafte Reich voller Gold und Bodenschätze*

15.1.2013 – Am Rand der Sahara wird ein Krieg um Rohstoffe geführt, heißt es. Doch diese spielen aus französischer Sicht kaum eine Rolle. Malis wichtigster Handelspartner kommt ohnehin längst aus Asien (Christian von Hiller).

Es gibt die Legende des sagenhaften Königs Mansa Musa I. Er lebte im 14. Jahrhundert und regierte von Timbuktu aus das Königreich von Mali, dem er zu sagenhaftem Reichtum verhalf. Mansa Musa ist so etwas wie der Krösus Afrikas. Auf seiner Pilgerfahrt nach Mekka kam er durch Ägypten und gab dort so viel Gold aus, dass die ägyptische Währung Dinar, die auf Gold basierte, auf Jahre hinaus zusammenbrach. Auf einer zeitgenössischen Darstellung wurde Mansa Musa mit einem riesigen Goldklumpen in der Hand dargestellt. Wo hatte der König so viel Gold her, dass der Glanz Timbuktus über die Jahrhunderte strahlte? Wahrscheinlich ließ er – so wie heute Tausende von Maliern auch – im Sand der Sahelzone nach dem Edelmetall graben.

Mali ist eines der ärmsten Länder der Erde. Der Boden ist meist karg, trocken bis dürr und bietet nur in wenigen Regionen im Süden genügend Feuchtigkeit, um dem Boden Hirse,

Zwiebeln, etwas Gemüse oder am Ufer des Niger, wo Bewässerung möglich ist, auch Reis und Baumwolle für den Export abzurufen. Die Schätze Malis liegen tief im Boden verborgen. Doch dafür dürfte der Reichtum so groß sein wie in wenigen anderen Ländern: So liegt das Land mitten im „Goldgürtel“, der sich von Senegal über Guinea, Ghana (die ehemalige britische Kolonie Goldküste), Mali, Burkina Faso, Niger, Nigeria und Kamerun durch ganz Westafrika zieht. Daneben gibt es Erdöl, Erdgas, Phosphat, Kupfer, Bauxit, Diamanten und andere Edelsteine – diese und einige andere Rohstoffe zählte der damalige Bergbauminister Mamadou Igor Diarra vor knapp einem Jahr auf. Sogar reiner Wasserstoff wurde tief im Boden des Landes entdeckt – eine Sensation, denn bis dahin hielten es Bodenkundler für sehr unwahrscheinlich, dass sich dieses flüchtige Element überhaupt in reiner Form in der Natur finden lässt.

Immerhin hatte die Regierung unter dem Ende März vergangenen Jahres weggeputzten Präsidenten Amadou Toumani Touré, den alle nur „ATT“ nannten, begonnen, die Explorationsrechte im Land zu verteilen. Seitdem suchen viele internationale Rohstoffunternehmen, aber auch einige malische, den Boden systematisch nach Rohstoffen ab. Das italienische Ölunternehmen Eni beispielsweise hält Rechte im Norden des Landes, auch der internationale Rohstoffkonzern Glencore ist in Mali präsent. Genauso eifern die großen internationalen Schürfkonzerne Randgold Resources oder Anglo American Mansa Musa nach und suchen den Boden Malis nach Reichtümern ab.

Im Westen des Landes wurde sogar Uran gefunden. Dies nährte das Gerücht, Frankreich habe in den Konflikt nur eingegriffen, um seine Atomkraftwerke mit billigem Uran zu versorgen. Denn bisher ist Frankreichs staatlicher Atomkonzern Areva weitgehend auf Vorkommen in Niger angewiesen, die nördlich von Agadez nahe Arlit liegen und die Niger zum größten Uranförderer Afrikas aufsteigen ließen. Doch da die Gefahr durch islamistische Terrorgruppen in Niger kaum weniger groß ist als anderswo in der Sahelzone, verfolge Frankreich das Ziel, durch die Entsendung von Truppen seine Versorgung mit Uran sicherzustellen. Diese Vermutung äußerte am Montag etwa die Gesellschaft für bedrohte Völker.

Doch ist die Mali-Intervention tatsächlich ein Kampf um Rohstoffe? Eine solche Deutung ruft viele Fragezeichen auf. So ist der größte Handelspartner Malis längst schon China mit einem Anteil von mehr als einem Viertel. Mali liefert Baumwolle und einige andere Produkte nach Frankreich, für dessen Unternehmen das arme Land am Rande der Sahara vor allem als Absatzmarkt von Interesse ist. *Mali bleibt für Frankreich ein Handelspartner von untergeordnetem Interesse*, stellte das französische Finanzministerium 2011 lapidar fest. *Frankreich ist nicht einmal mehr der wichtigste Auslandsinvestor in Mali*.

Daran dürfte auch das Uran-Vorkommen wenig ändern. Bis das wirklich gefördert werden könne und wie groß es tatsächlich ist, sei alles noch unklar, heißt es. Areva habe nicht einmal

<sup>8</sup> Diarmaid MacCulloch, *Die Reformation 1490-1700*, DVA, 2008.

zuverlässige Bodenkarten über das Gebiet. Von Mali dürften dagegen vor allem geopolitische Risiken ausgehen. Überall im Süden der Sahara sind islamistische Fanatiker und Terrorgruppen aktiv – ihr Aktionsgebiet zieht sich von Somalia über Sudan, Niger, Tschad und Mali bis in den Norden Nigerias. Auch die Tuareg sind zwar islamisiert, doch wie die allermeisten Westafrikaner praktizieren sie einen sehr toleranten Islam. Die Allianz mit den Islamisten haben sie längst aufgekündigt.

Die Rohstoffe Malis sind zum größten Teil unerschlossen. Im Süden gibt es einige Goldminen, die Mali nach Ghana und Südafrika zum drittgrößten Förderer des Edelmetalls in Afrika machen. Doch hier werden keine Klumpen unterirdisch aus Gestein gehauen. Vielmehr waschen die Goldsucher wie zu Zeiten Mansa Musas winzige Körner aus dem Sand. Das an der Frankfurter Börse notierte Rohstoffunternehmen Pearl Gold AG hält eine Beteiligung an der Mine Kodiéran nahe der Grenze zu Guinea. Dort sei die Lage ruhig, sagt Vorstandsmitglied Lutz Hartmann. *Derzeit spüren wir keine akuten Beeinträchtigungen.* Unklar sei allerdings, wie lange sie noch Zugriff auf Kraftstoff hätten, auf den sie zur Stromerzeugung angewiesen sind.

#### Und *PHI* kommentiert zu Mali:

... Ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, rücken die französischen Truppen derzeit in den Norden des Landes vor. Aber möglicherweise ist der Feind, die Dschihadisten, zu sehr mit sich selber beschäftigt. Außerdem ist Mali nur eines seiner Kampfgebiete – Algerien, Libyen und Niger gehören auch dazu. Dort sind die Dschihadisten kaum zu fassen und mit Waffen ausgestattet, mit denen die USA den Kampf gegen Libyens ehemaligen Machthaber Muammar al-Gaddafi unterstützt haben. ...

Aber US-Präsident Barack Obama will keinen weiteren Krieg. Zumal es in Nordafrika überwiegend um europäische Energieinteressen geht. Die USA werden sich also kaum militärisch in den Konflikt einschalten. Sie bestehen gar auf der Erstattung

der Kosten für Transportflüge und Luftbetankung im Zusammenhang mit dem Militäreinsatz der Franzosen. In Paris hielt man das zuerst für einen Scherz, jetzt ist man einigermaßen irritiert. Wenn der Schock verdaut ist, wird man gewiss versuchen, diese Rechnungen – und vermutlich noch ein paar mehr – an Berlin weiterzureichen.

Es ist zynisch, den Militäreinsatz in Mali mit Sicherheitsinteressen zu begründen. Tief im Herzen Afrikas will Frankreichs Staatspräsident Hollande die Versorgung seines Landes mit dem Atomkraftbrennstoff Uran sichern. Der Anschlag auf die vom britischen Ölmulti BP betriebene Erdgasanlage im algerischen Arzenas hat gezeigt, dass die Energieversorgung Europas durch den Konflikt bedroht ist. Algerien ist nach Russland und Norwegen der drittgrößte Gaslieferant Europas. Spanien etwa bezieht 40 Prozent seiner Erdgasimporte aus Algerien, Italien etwa ein Drittel.

Der derzeitige Vorsitzende der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (Ecowas) und Präsident der Elfenbeinküste, Alassane Ouattara, hat einen größeren deutschen Beitrag in Mali gefordert. *Deutschland muss sich mehr engagieren. Ich meine auch mit Truppen*, sagte Ouattara dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel*. *PHI* meint, dies war ihm wahrscheinlich zuvor von Franzosen eingeflüstert worden. Die Sorge, Mali könnte zu einem zweiten Afghanistan werden, versuchte der Ecowas-Präsident zu zerstreuen. *Ich sehe keine Parallelen. Es gibt nur wenig Terroristen in Mali. Die meisten sind Ausländer.* Zudem gebe es kein Land in der Umgebung, das – ähnlich wie Pakistan – die afghanischen Taliban heimlich unterstütze, so der Präsident der Elfenbeinküste weiter. Deutschland engagiert sich derzeit mit zwei Transall-Maschinen in dem Konflikt in Mali.

Es wird befürchtet, dass Frankreich die NATO und die BRD durch ihren vorschnellen Einmarsch in den Mali-Krieg mit hineinzieht. Allerdings gibt es weder für Deutschland noch für die NATO einen vertraglichen oder moralischen Grund, sich in Mali einzumischen ... (*PHI*, Nr. 2, 2013).

---

## Marc Dutroux' Gesuch um vorzeitige Freilassung

Der vor 17 Jahren verurteilte belgische Kinderschänder und Mörder Marc Dutroux behauptet, Opfer von politisch einflussreichen Kreisen gewesen zu sein und beantragt vorzeitige Haftentlassung. Diese Aussage Dutroux' verleiht der Rede des belgischen Abgeordneten Laurent Louis zusätzlich Brisanz und Gewicht. Denn am 30. Juni 2012 konfrontierte er das belgische Parlament mit seiner Überzeugung, die offizielle Version des Skandals um den Kinderschänder Marc Dutroux könne nicht der Wahrheit entsprechen. Als Folge davon fand in Belgiens Medien-, Polit- und Rechtskreisen eine Hetzjagd auf Louis statt. Sein Haus wurde fieberhaft durchsucht und seine Internetseite zensiert. Zudem wurde über ihn ein psychiatrisches Gutachten erstellt und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet. Laurent Louis forderte vor dem Parlament unter Berufung auf

Artikel 59 der belgischen Verfassung die Einstellung des Verfahrens gegen ihn. Doch das wurde von der zuständigen Kommission einstimmig abgelehnt und diese Ablehnung vom Parlament mit 127 zu 1 Stimme bestätigt.

Worum geht es? Fakt ist, dass 27 Personen, die über Marc Dutroux's Verbindungen hätten aussagen können, unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen sind. Es scheint tatsächlich, dass das Ausmaß des Skandals sehr viel größer ist als bisher angenommen und dass sehr viele einflussreiche Personen darin involviert sind!

Das bestätigte auch die einstige Kindersexsklavin Regina Louf, die als „Zeugin X1“ in die Polizeiakten einging. Sie konnte z.B. detailliert beschreiben, wie sie die Folterung und regel-

rechte Hinrichtung ihrer Freundin Christin Van Hees mit anschauen musste. Sie sagte aus, dass Geschäftsleute, Politiker und Justizbeamte zugegen waren. Weiterhin berichtete sie von ausschweifenden Sexorgien, auf denen minderjährige Mädchen von perversen Männern benutzt wurden, bis hin zum Ritualmord an einem Baby während einer Pädophilenparty.

Nach diesen und weiteren überführenden Aussagen von Regina Louf, wurde sie kurzerhand für verrückt erklärt, was ihr möglicherweise das Leben rettete. Doch der Fall der „Zeugin X1“ bekräftigt die Aussage Louis' und die Vermutung, dass hier noch ganz andere als die bereits erwähnten Machenschaften am Werk sind. Zum Beispiel die mehrfach erwähnte Möglichkeit, Marc Dutroux habe hohen Mitgliedern eines satanischen Ordens aus Politik, Staatsapparat und Geldadel, Kinder und Frauen für rituelle Morde geliefert. ...

Laut den Aussagen überlebender Kindersexsklaven werden derartige Satansrituale tatsächlich praktiziert. Dabei kommt es oftmals zu Folter- und Tötungsdelikten an Kindern, wobei andere Kinder assistieren oder zusehen müssen. Trotzdem sind diese Enthüllungen in der öffentlichen Wahrnehmung bisher kaum ein Thema. Da stellt sich die nächste brisante Frage, warum berichten die öffentlichen Medien nicht wahrheitsgemäß und umfassend darüber? Und warum erweist sich die Justiz nicht als das, was sie sein sollte: ein Organ das Recht spricht.

Die Reaktionen im belgischen Parlament und im belgischen Establishment auf den wiederholt leidenschaftlichen und unerbittlichen Einsatz von Laurent Louis für Wahrheit und Gerechtigkeit verdeutlichen den extremen Grad, zu dem in unserer Gesellschaft viele Dinge grundlegend verdorben sind. Louis präsentierte eindeutige Belege dafür, dass die offizielle Version des Skandals um den Kinderschänder Marc Dutroux nicht der

Wahrheit entsprechen kann. Es scheint, dass das Ausmaß des Skandals sehr viel größer war, und dass sehr viel mehr Personen darin involviert sind, vor allem einflussreiche und gut betuchte Individuen.

Anstatt Lob und Dankbarkeit für seine Arbeit zu ernten, findet in Belgiens Medien-, Polit- und Justizkreisen eine Hetzjagd auf Louis statt, geprägt von Diffamierungen und Schikanen, während die Fakten in Bezug auf den Dutroux-Fall weiterhin totgeschwiegen werden. Daher forderte Louis vor dem Parlament unter Berufung auf Artikel 59 der belgischen Verfassung die Einstellung des Verfahrens gegen ihn. Die Reaktion der Abgeordneten spricht Bände.

Es liegt uns fern, Satanisten, Freimaurer oder andere Gesellschaftsclubs zu bezichtigen, die perversen Handlungen aus rituellen Gründen organisiert zu haben, wie das auf zahlreichen Internetseiten geschieht. ...

Nicht zu leugnen ist jedoch, daß 27 Zeugen starben und nicht zu leugnen ist, daß Polizei und Staatsanwaltschaft vielen Spuren zu weiteren Beteiligten nicht nachgegangen sind und die Polizei direkt gehindert wurde, einigen Spuren nachzugehen. Die offizielle Darstellung der Untaten von Dutroux ist genau so wenig glaubwürdig, wie die Behauptung, Bin Laden habe aus einem unterirdischen Bergversteck in Afghanistan den Brand und Einsturz der WTC-Türme in New York organisiert. Die Verleitung von Politikern und Amtsinhabern zur Teilnahme an Kindesmißbrauch und anderen grausamen Perversitäten könnte auch in der kriminellen Absicht erfolgen, diese politisch erpressbar zu machen. ...

(Klagemauer-TV:

<http://www.klagemauer.tv/?a=showmediacomment&blockid=59&id=492&autoplay=true>)

---

## «Chávez war kein Diktator»

Interview mit dem Onkologen und Ex-SP-Nationalrat Franco Cavalli<sup>9</sup> über Leben und Tod des Präsidenten von Venezuela (Sabina Galbiati).

*Sie sollen an Hugo Chávez' Krebsbehandlung beteiligt gewesen sein.*

Franco Cavalli: Dieses Gerücht wurde von den internationalen und landesweiten Medien aufgegriffen. Wäre dies tatsächlich der Fall, würde ich mich an das Berufsgeheimnis halten. Also:

---

<sup>9</sup> Franco Cavalli war im Oktober 2012 als Wahlbeobachter in Venezuela; in der Schweiz bildet er kubanische Ärzte aus. Cavalli vertritt auch die interessante Krebstheorie, dass diese Krankheit ein Unfall bei der Zellteilung sei. Das ist sehr richtig. Bedauerlich nur, dass die Krebsforschung sich darauf beschränkt, mit kostenintensiven Chemo- und Bestrahlungstherapien Geschwulste zu bekämpfen. Diese Probleme bei der Zellteilung könnten verhältnismäßig leicht eingeschränkt werden durch den Verzicht auf besonders krebsfördernde Nahrungsmittel wie isolierte Kohlenhydrate. Kein Wunder, dass uns die Nahrungsmittelindustrie, der wichtigste Partner der Pharmaindustrie, nur Nahrungsmittel anbietet, die im Wesentlichen aus solchen Substanzen nebst Schadstoffen wie Konser-

kein Kommentar!

*Hatte Chávez überhaupt noch eine Chance auf Heilung?*

Bei jeder Krebsart gibt es bis zu einem gewissen Stadium eine Heilungschance. Dies war mit Sicherheit auch bei Hugo Chávez der Fall.

*Wären die USA oder Venezuela nicht die bessere Wahl gewesen als Kuba, um sich gegen sein Krebsleiden behandeln zu lassen?*

Als Gegner der USA kam es für ihn nicht in Frage, sich dort behandeln zu lassen. Zudem ist Kubas Gesundheitswesen besser aufgestellt, als viele denken. Sehr viele Venezolaner der Mittelschicht lassen sich in Kuba behandeln. In Venezuela konnte er sich nicht behandeln lassen, weil er Privatmedizin hätte in Anspruch nehmen müssen.

*Keine Privatmedizin für den eigenen Staatspräsidenten?*

Sehen Sie, Chávez war dabei, ein öffentliches Gesundheitswesen aufzubauen. Dafür holte er 20.000 kubanische Ärzte und

---

vierungsmitteln, Farb- und Aromastoffen bestehen.

Krankenschwestern nach Venezuela. Sie können sich vorstellen, dass die venezolanischen Oligarchien der Privatmedizin keine Freude daran hatten und Chávez vermutlich umgebracht hätten.

*Die venezolanischen Ärzte hätten ihn umgebracht, wenn er sich ihnen anvertraut hätte?*

Die Rechte glaubt, Chávez hätte ohne die kubanischen Mediziner all seine Wahlen nie gewonnen. Denn das Volk wählte ihn vor allem auch wegen seiner massiven Bemühungen im Gesundheitswesen. Auch die Privatmediziner gehören dem rechten Lager an und hassen Chávez.

*Was bedeutet sein Tod für das Land?*

Es ist ein herber Verlust. Sollte eine rechtslastige Regierung seine Nachfolge antreten, kann man davon ausgehen, dass das öffentliche Gesundheitswesen wieder abgeschafft würde. Die medizinische Versorgung würde ausschliesslich in private Hände zurückfallen und die kubanischen Mediziner aus dem Land geschafft. Letztlich wäre mit einer rechten Regierung auch das Bildungswesen in Gefahr. Chávez hat während Jahren den Analphabetismus praktisch auf null reduziert.

*Viele Menschen sehen aber in Chávez einen Diktator.*

Da muss ich klar widersprechen. Chávez hat in Venezuela die Demokratie überhaupt erst eingeführt. Die politischen Strukturen ähneln heute sogar jenen der Schweiz. Es gibt eine Gemeindeautonomie und die einzelnen Staaten werden föderalistisch geführt.

*Gut, aber dass Chávez ein Vetterwesen für seine Verwandten unterhielt ist eine Tatsache und keineswegs demokratisch.*

Bis zu einem gewissen Punkt stimmt das. Doch Vetterwirtschaft gibt es sogar in der Schweiz, vor allem im Tessin. Ein prominentes Beispiel ist Christoph Blocher.

*Aber er hat auch die Verstaatlichung vorangetrieben und das Land nur dank des Erdölreichtums über Wasser gehalten.*

Klar hatte er dank des Öls das nötige Kapital. Man darf aber nicht vergessen, dass die Oligarchien, die vor ihm das Ruder in der Hand hatten, den Reichtum für sich behielten. Chávez war der Überzeugung, dass in der Privatwirtschaft das Geld letztlich immer zu den Reichen fliesst. Dieser Mechanismus prägte ihn und sein Land in jungen Jahren. Zudem sind heute noch die meisten Branchen nicht verstaatlicht, etwa die Medien.

*Was passiert nun in Südamerika?*

Chávez war in Südamerika die treibende und tragende Kraft der Linken. Er bemühte sich um den Einigungsprozess und wollte in Südamerika eine Art EU schaffen. Es bleibt abzuwarten, ob sich Südamerika auch ohne Chávez zusammenraffen wird.

*Seinen politischen Erben hat Chávez selbst bestimmt. Könnte Nicolas Maduro eine ähnliche internationale Strahlkraft entwickeln?*

Ich weiss nicht, ob ein Nachfolger imstande sein wird, die vielfältige Bewegung von Chávez zusammenzuhalten. Eine Herausforderung wird in erster Linie der arge Klassenkampf im Inland sein. Wäre Maduro letzten Oktober angetreten, hätte er keine Chance gehabt, doch jetzt mit den Gefühlswallungen der Bevölkerung hat er eine. Ich würde es mir wünschen, dass er Chávez' Nachfolge antritt.

*Aus dem rechten Lager wird wohl Henrique Capriles erneut kandidieren.*

Capriles ist ein 40-jähriger Playboy, ein junger Berlusconi. Als Präsident würde er sämtliche sozialen Errungenschaften Venezuelas rückgängig machen. Auch für die Einigung Südamerikas wäre er eine schlechte Wahl (*Basellandschaftliche Zeitung*, 7.3.2013)

---

## Der Sohn des Geheim-Agenten

Dies ist ein weiterer Mosaikstein zu der Behauptung von PHI, daß eine von der NATO geführte Geheimarmee in vielen westlichen Staaten Terror-Straftaten beging um diese den Kommunisten unterzuschieben und um die Bevölkerung immun gegen den Kommunismus zu machen. Unter Eid hat nun Andreas Kramer ausgesagt, dass sein Vater in den 1980er-Jahren staatlich geförderten Terrorismus koordiniert und überwacht hat. Auch in der Schweiz.

In den 1980er-Jahren fanden in ganz Europa Sprengstoffanschläge statt. Wer war dafür verantwortlich? Am elften Prozesstag im Saal 1.10 der Kriminalkammer des Bezirksgerichts Luxemburg platzte eine kleinere Bombe. Es habe sich vor einigen Tagen ein Zeuge bei ihm gemeldet, dessen Aussage er dem Gericht nicht vorenthalten möchte, sagte Verteidiger Gaston Vogel laut der Zeitung *Wort*. Er habe den Mann aus Deutschland sofort an einen Notar verwiesen; die eidesstattliche Aussage liege nun vor. Vogel ... begann dann aus der Erklärung zu zitieren. Was danach folgte, versetzte die Medien in Luxemburg in grössere Aufregung und hat unter Umständen Auswir-

kungen bis nach Deutschland und in die Schweiz. ...

### **Die Verschwörung**

Seit drei Wochen wird in Luxemburg die «Bommeleeër»-Affäre<sup>10</sup> verhandelt, eine Serie von 24 Sprengstoffanschlägen zwischen 1984 und 1986. Der Prozess ist der vorläufige Höhepunkt einer Affäre, die Luxemburg seit beinahe 30 Jahren in Atem hält. Vor Gericht stehen zwei Gendarmen und zur Debatte stehen unterschiedliche Verschwörungstheorien. Ein Mitglied der fürstlichen Familie soll in die Anschläge verwickelt gewesen sein, der Gründer einer ehemaligen Eliteeinheit steht unter Verdacht, ja der ganze Staat Luxemburg. Wie andere europäische Länder unterhielt auch Luxemburg in den 1980er-

---

<sup>10</sup> Bei der Bombenlegeraffäre (*Affär Bommeleeër*) handelt es sich um eine von mehreren Tätern verübte Serie von Bombenanschlägen auf Infrastruktureinrichtungen und öffentliche Gebäude im Großherzogtum Luxemburg zwischen Mai 1984 und April 1986. Die Täter wie auch die Motive blieben über 20 Jahren im Dunkeln, und in der Bevölkerung entwickelten sich diverse Verschwörungstheorien, die unter anderem hohe Persönlichkeiten oder Eingeweihte aus dem Sicherheitsapparat in die Affäre verwickelt sahen.



Jahren eine staatliche Geheimarmee, deren Existenz im Verlauf der «Bommeleer»-Affäre vom damaligen Premierminister zurückgegeben werden musste.

Und hier kommt Andreas-Johann Kramer ins Spiel. Der 48-jährige Historiker aus Duisburg, der Sohn von Johannes Kramer, ehemaliger Soldat im Rang eines Hauptmanns im Verteidigungsministerium in Bonn (dem Streitkräfteamt der Bundeswehr), Agent der Abteilung G4 des Bundesnachrichtendienstes (BND) und unter dem Decknamen «Cello» Operationsleiter der «Stay Behind» (Geheimarmee)<sup>11</sup> des BND. Dieser «Cello» soll in engem Kontakt mit Charles Hoffmann gestanden haben, dem Operationsleiter der «Stay Behind» in Luxemburg, der auf einem geheimen Nato-Stützpunkt in Sardinien in Sabotage, Sprengung und Einbrüchen ausgebildet worden sei. Mit einem klaren Ziel: *Die Luxemburger Gruppe war verantwortlich für sämtliche Einbrüche und Sprengstoffdiebstähle während der Jahre 1984 bis 1985*, steht in der eidesstattlichen Erklärung von Kramer. Die Anschläge seien als Übungen für spätere Einsätze hinter feindlichen Linien gedacht gewesen und hätten den Zweck gehabt, die eigene Bevölkerung zu terrorisieren und auf einen Rechtsruck einzustimmen.

### **Eine Saubande**

... *Der Mann erzählt sicher keine Dummheiten*, sagt Verteidiger Gaston Vogel ... Verschiedenes sei ja während des Prozesses verifiziert worden. *Was ich ganz sicher weiss: Anfang der 1980er-Jahre hat diese Saubande von Amerikanern ganz Europa terrorisiert*. Stimmen die Angaben von Andreas Kramer, dann haben sie Konsequenzen weit über Luxemburg hinaus. In seiner Erklärung erwähnt er die Anschläge von München (1980) und Bologna (1980) sowie koordinierte Aktivitäten des BND mit der Schweizer Geheimarmee P-26.<sup>12</sup>

Ja, es ist eine abenteuerliche Geschichte, die Andreas Kramer hier erzählt. Die Geschichte einer ziemlich speziellen Vater-

Sohn-Beziehung, wie er der *TagesWoche* bei einem Treffen in Basel sagt. Sein Vater habe in ihm einen Vertrauten gesehen und als potentiellen Nachfolger im Dienst. Darum habe er ihn zu Beginn der 1980er-Jahre, Kramer war ein Teenager, zeitnah über die Attentate informiert, die er in seiner Funktion als «Cello» koordiniert oder überwacht habe. Sein Vater sei ein überzeugter Nazi gewesen, sagt Kramer. *Er sagte mir: Wir führen Krieg gegen die Russen und müssen die antikommunistischen Umtriebe ausmerzen. So hat er seine Arbeit gerechtfertigt*.

Der Sohn widersetzte sich den Versuchen seines Vaters, ihn für den Dienst nachzuziehen. Das habe das Verhältnis zwischen den beiden gestört – dennoch habe der Vater weiterhin mit seinem Sohn über die Operationen gesprochen. Zuletzt Anfang der 1990er-Jahre, als Kramer als Archivar im Bundestag arbeitete und sein Vater seine Hilfe benötigte.

Warum Andreas Kramer ausgerechnet jetzt seine Geschichte erzählt, hat verschiedene Gründe. Zum einen ist sein Vater im vergangenen Jahr verstorben, zum anderen bietet der Prozess in Luxemburg eine perfekte Plattform für den deutschen Historiker. Kramer wird in den nächsten Wochen denn auch als Zeuge in Luxemburg aussagen.

### **Spuren nach Deutschland**

Und dort wird er auch über jene Operationen seines Vaters sprechen, die nicht in Luxemburg stattfanden. Als das Fernsehen an einem Septemberabend im Jahr 1980 über den Anschlag am Oktoberfest in München berichtete, bei dem 13 Menschen starben und über 200 teilweise schwer verletzt wurden, habe er seinen Vater gefragt, ob er daran beteiligt gewesen sei. Und dieser habe gesagt: *Ja. Aber ich habe es so nicht gewollt*. Danach sei er in seinem Zimmer verschwunden und habe seine Ruhe gewollt.

In der Schweiz beschäftigt sich der Basler Historiker Daniele Ganser vom Swiss Institute for Peace and Energy Research (Siper) seit Jahren mit dem Thema. In seiner Doktorarbeit erforschte er die NATO-Geheimarmeen in Europa. *Eine Beteiligung der Geheimarmeen beim Anschlag in München ist durchaus denkbar*, sagt Ganser.<sup>13</sup>

Hatte der Staat beim Anschlag in München die Finger im Spiel? Auch die deutsche Bundesregierung wird sich mit Geheimarmeen beschäftigen müssen. Der grüne Bundestagsabgeordnete Hans-Christian Ströbele<sup>14</sup> hat vergangene Woche nach Berichten in der Luxemburger Presse über Kramer eine Anfrage eingereicht: *Wie wird die Bundesregierung zur Wahrheitsfindung in diesem Prozess beitragen sowie die historische Erforschung von «Gladio/Stay Behind» beim BND rasch voran-*

aktiv geworden wären (wikipedia).

<sup>13</sup> Daniele Ganser, *NATO-Geheimarmeen in Europa. Inszenierter Terror und verdeckte Kriegsführung*, Orell Füssli, 2008.

<sup>14</sup> Ströbele (\*1939) ist u.a. das dienstälteste Mitglied des Parlamentarischen Kontrollgremiums (PKG) des Deutschen Bundestages zur Kontrolle der Geheimdienste

<sup>11</sup> Gladio – *Stay-behind-Organisation*, paramilitärische Geheimorganisation der NATO, der CIA und des britischen MI6 während des Kalten Krieges. Die Gladio-Mitglieder sollten nach einer sowjetischen Invasion Westeuropas Guerillaoperationen und Sabotageakte durchführen. Die Organisation existierte von etwa 1950 bis „mindestens“ 1990 und arbeitete in Westeuropa, in Griechenland und in der Türkei. Sie wird mit Terrorakten und Morden in mehreren europäischen Ländern in Verbindung gebracht, die meist von Rechtsextremisten verübt wurden, insbesondere mit der so genannten Strategie der Spannung in Italien. Die Europäische Union verurteilte 1990 das Vorgehen der beteiligten Geheimdienste und forderte die Mitgliedsstaaten zur Aufklärung auf. In Belgien, Italien und dem Nicht-EU-Land Schweiz wurden parlamentarische Untersuchungskommissionen dazu eingesetzt (wikipedia).

<sup>12</sup> P-26 (Projekt 26) war eine geheime Kaderorganisation zur Aufrechterhaltung des Widerstandswillens in einer besetzten Schweiz. Sie wurde 1981 als Nachfolgerin des *Spezialdienstes* in der *Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr* (UNA) eingesetzt und musste 1991 – immer noch im Aufbau begriffen – aufgelöst werden, als eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) ihre Existenz publik machte. Für die P-26-Mitglieder war in Friedenszeiten keine Bewaffnung vorgesehen, und die Rekrutierten kannten sich nicht zellübergreifend. Vorgesehen war, dass sie ausschliesslich auf Befehl einer allenfalls verbleibenden Exilregierung

*treiben?*

Ströbele, der schon seit langem als Mitglied des Kontrollremiums des Bundestags für die Geheimdienste der Frage nach einer «Stay Behind»-Organisation in Deutschland nachgeht, ist für einmal optimistisch, eine echte Antwort von der Bundesregierung zu erhalten. *Wenn die Regierung befürchten muss, dass es neue, konkrete Informationen gibt, wird sie es vermeiden, die Unwahrheit zu sagen*, sagt Ströbele der *TagesWoche*. Die Existenz einer Geheimorganisation in Deutschland wird zwar zugegeben, noch wird aber behauptet, diese habe nur Informationen gesammelt.

#### **Und Spuren in die Schweiz**

In der Schweiz ist man da schon weiter. Die Existenz der Geheimarmee P-26 ist gut dokumentiert. Über deren konkrete Tätigkeiten weiss man allerdings nicht sehr viel. Im Zuge der Fischenaffäre zu Beginn der 1990er-Jahre wurde auf nationaler Ebene die Möglichkeit von Staatsterrorismus thematisiert.

Die Schaffhauser SP-Ständerätin Esther Bühler wollte im März 1991 vom Bundesrat wissen, ob die P-26 in die beiden Anschläge von Pratteln/BL und Rheinfelden/AG involviert gewesen sei. Bundesrat Kaspar Villiger dementierte und selbst in der [linken] *Wochenzeitung* wurde dem Vorstoss von Bühler wenig

Plausibilität zugesprochen. Die Anschläge fanden im Umfeld der Anti-AKW-Proteste von Kaiseraugst im Januar 1983 statt, und deren Urheber wurden im Kreis der Atomkraft-Gegner vermutet.

Das sei schon richtig gewesen, sagt Andreas Kramer heute. *Aber die P-26 hatte die Finger dennoch im Spiel*. Die Atomkraft-Gegner seien von Mitgliedern der P-26 infiltriert und (sehr rudimentär) im Umgang mit Sprengstoff ausgebildet worden. Bei den Anschlägen sei sein Vater vor Ort gewesen, behauptet Kramer. In Rheinfelden, wo die Sprengladung nicht zündete, seien ausschliesslich AKW-Gegner am Werk gewesen, in Pratteln, wo ein Eckmast umstürzte, hätten die infiltrierten Agenten direkt mitgeholfen. *Er hielt viel von der P-26 – die hätten die Schweiz verteidigen können, sagte er mir*.

Sein Vater habe auch in Kontakt mit Oberst Efreim Cattelan<sup>15</sup> gestanden, dem Kommandanten der P-26. Dieser tritt vor zwei Wochen gegenüber der *TagesWoche* eine Beteiligung der P-26 an den Anschlägen in der Region Basel ab. Wenn wir das gewesen wären, wären die Masten gefallen. (*PHI* 11-2013; Autor: Philipp Loser, Original-Quelle *TagesWoche*, Basel, 21.3.2013)

---

<sup>15</sup> Efreim Cattelan (\*1931) war von 1979 bis 1990 Chef der geheimen CH-Widerstandsorganisation P-26.